Die Auferweckung als Dreh- und Angelpunkt der Christologie

Prof. Dr. Sabine Pemsel-Maier,
PH Freiburg

Prof. Dr. Sabine Pemsel-
Maier, PH Freiburg

Ein Hinweis zur Begrifflichkeit

- Im folgenden werden die Begriffe „Auferweckung“ und „Auferstehung“ synonym verwendet.
- Der biblisch ursprüngliche Begriff ist „Auferweckung“: Er bringt zum Ausdruck, dass Gott es ist, der Jesus neues Leben verheißt.

Die Auferstehung als Dreh- und Angelpunkt der Christologie

Vorösterlich

Nachösterlich

- Verkündigender Jesus
- Thema seiner Verkündigung: die Botschaft vom Reich Gottes
- Implizite Christologie

- Verkündigter Christus
- Jesus Christus wird selbst Thema der Verkündigung
- Anfänge expliziter Christologie

Denn: Jetzt erst wird deutlich:

- Der Gott, mit dem sich Jesus aufs Engste verbunden weiß, lässt ihn nicht im Stich bzw. im Tod, sondern solidarisiert sich mit ihm und steht an seiner Seite.
- Die Auferweckung bestätigt Gottes Liebe zu Jesus – und umgekehrt dessen grenzenloses Vertrauen in seinen Vater
- Im Rückblick zeigt sich: Jesus ist mit seinem Verhalten und Anspruch kein Hochstapler oder Messiasprätendent, sondern er sprach wirklich im Namen Gottes.
-

Herausforderungen für den Religionsunterricht

- Nicht historisch greifbar; keine Zeugen
- Nicht beweisbar
- Im Widerspruch zum naturwissenschaftlichen Paradigma
- Entzieht sich rationalem Zugriff
- Vermischung/Verwechslung mit der Vorstellung von Reinkarnation oder Wiederbelebung eines Leichnams

Zur Theologie der Auferstehung

Prof. Dr. Sabine Pemsel-Maier, PH Freiburg

Ein Ereignis über die sinnlich und geschichtlich erfahrbare Wirklichkeit hinaus

- Die Auferstehung sprengt bzw. überschreitet die Dimensionen von Raum und Zeit
- Sie ist eine Wirklichkeit, die über das geschichtlich Erfahrbare und faktisch Greifbare hinausgeht

→ Von der Auferweckung Jesu kann nur sinnvoll sprechen, wer eine metahistorische Wirklichkeit anerkennt

Nicht als Tatsache beweisbar

- Kein Beweis für den Glauben, sondern selbst Gegenstand des Glaubens!
- Frage nach der Tatsächlichkeit der Auferstehung („Hat sie stattgefunden – ja oder nein?“) ist im Grunde falsch gestellt
- Hat Charakter eines wunderhaften Eingriffes durch Gott selbst in die Geschichte.

Die Machttat Gottes schlechthin

Vgl.: „am dritten Tag“: Nicht nur Zeitangabe (im Sinne der jüdischen Zeitrechnung), sondern ein theologisches Bekenntnis!

Jüdisches Sprichwort: Gott lässt keinen Gerechten länger als drei Tage in Not

(vgl. Jona: Drei Tage im Bauch des Walfischs)

→ Gott selbst ist bei der Auferweckung Jesu am Werk

Die Auferweckung Jesu ist die Machttat Gottes schlechthin, die zeigt, dass seine Macht über den Tod hinausreicht

- Mit ihr wird der Tod endgültig überwunden – Jesus kehrt nicht einfach ins irdische Leben zurück.

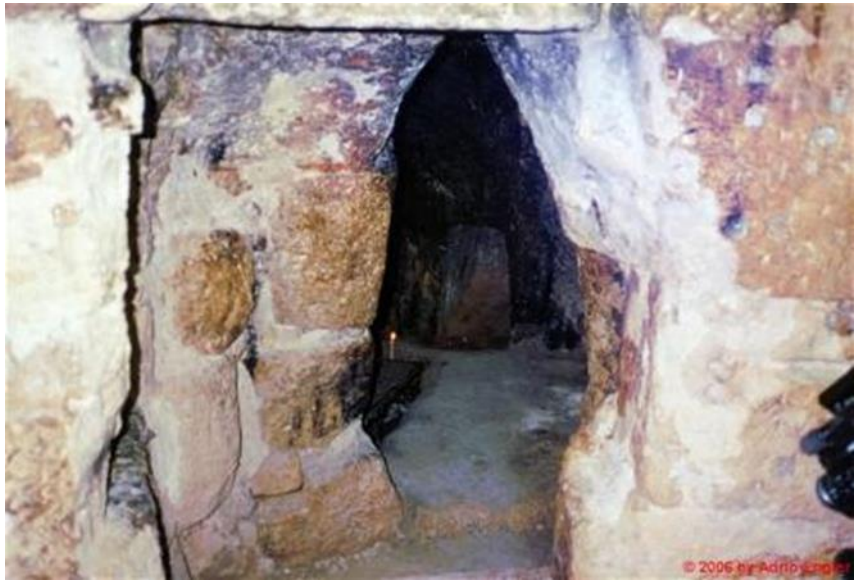
Religionspädagogische Konsequenzen

- Nicht von der Auferweckung als geschichtlichem Faktum sprechen
- Klar benennen, dass auf der Ebene der Beweise kein Zugang zur Auferweckung möglich ist
- Zugänge schaffen zu jener Art von Wirklichkeit, die nicht empirisch fassbar und nicht beweisbar und dennoch real ist: z.B. Freundschaft und Liebe, Zuneigung (und Abneigung); die Bedeutung, bestimmte – materiell weitgehend wertlose – Gegenstände für die Schüler_innen haben

Gründe für die Vernünftigkeit des Auferstehungsglaubens

Prof. Dr. Sabine Pemsel-Maier,
PH Freiburg

Das leere Grab

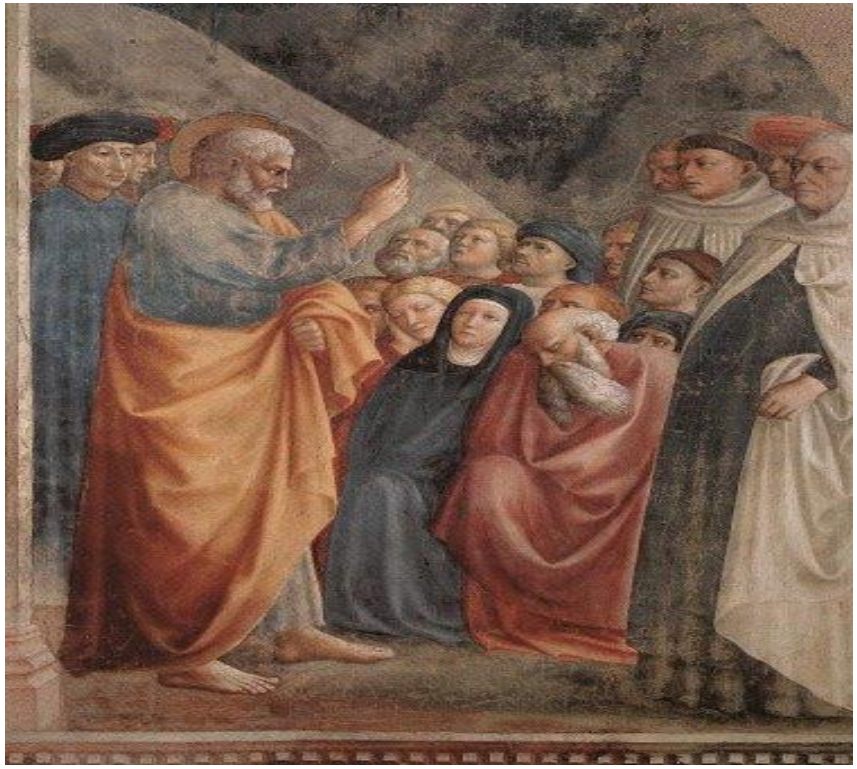


- Exegetisch nicht unumstritten
- Aber: Hätte sich die Auferstehungsbotschaft durchsetzen können, wenn der Leichnam Jesu noch im Grab gelegen wäre?
- Von der Aussagekraft her allenfalls ein Hinweis, kein Beweis (Betrugsverdacht bereits in den Evangelien)

Die Erscheinungen

- Geschildert wie eine Gottesoffenbarung
- „Gläubiges Sehen“ und totales „Angegangen-Sein“ von Jesus
- Religionspäda-gogische Annäherung: „Sehen mit dem Herzen“

Der Jüngerwandel:
Von der Verleugnung zum Bekenntnis und der Resignation zum mutigen Auftritt



Naturanalogien sind hilfreich als vergleichende Bilder, um sich Auferstehung vorzustellen, dürfen aber nicht als Begründung dienen!

Vorsicht vor Vergleichen mit dem Naturkreislauf

Fördert besonders bei Kindern Vorstellungen von Wiedergeburt

Wie von der Auferstehung sprechen?

Schwierigkeit der Versprachlichung

Mit den herkömmlichen Mitteln der Sprache unsagbar und schon gar nicht zu definieren!

„Wer mit diesen Formeln auf die Straße geht, um Erklärungen dafür zu suchen, kann sein blaues Wunder erleben. Gläubige wie Ungläubige kommen vereint ins Stottern, ergehen sich in Mutmaßungen und laufen in die Sackgassen der Alltagslogik. Die einen reagieren darauf mit Spott und Überheblichkeit, die anderen verharren in fundamentalistischen Denkmustern, in denen sie (oft höchst unfreiwillig und auch keineswegs immer zufrieden) ihre religiöse Heimat gefunden haben.“

(H. Halbfas; Religionsunterricht in Sekundarschulen. Lehrerhandbuch9, 284)

„Die neutestamentliche Rede von der Auferweckung Jesu ist denn auch keine neutral beobachtende, distanziert berichtende, gegenständliche Aussage, sondern Glaubensaussage. Genauer noch: Sie ist Zeugnis und Bekenntnis von Glaubenden, (...), das (...) unsere Umkehr und Glaubenszustimmung intendiert ...“

Die angemessene Rede von der Auferweckung

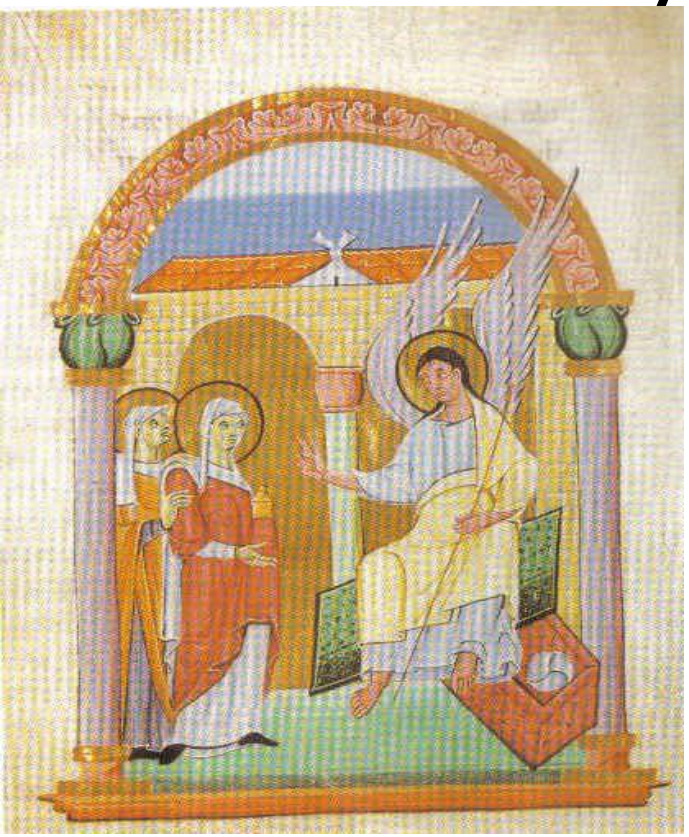
Die Sprache kommt an ihre Grenzen, wenn sie über Wirklichkeiten spricht, die sich Raum und Zeit entziehen.

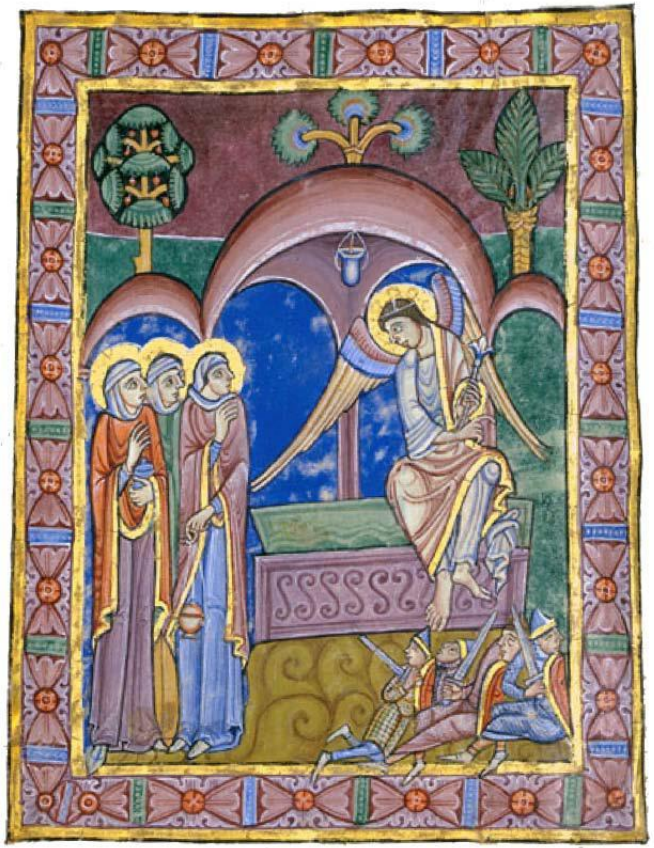
Das NT bedient sich darum verschiedener Metaphern:
„aufstehen“ und „aufwecken“ – aber auch:
“verherrlicht werden“ „erhöht werden“ – „mit dem himmlischen Haus überkleidet werden“ u.a.

Auch die darstellende Kunst gerät an Grenzen bei ihrem Versuch, die Auferstehung zu veranschaulichen.

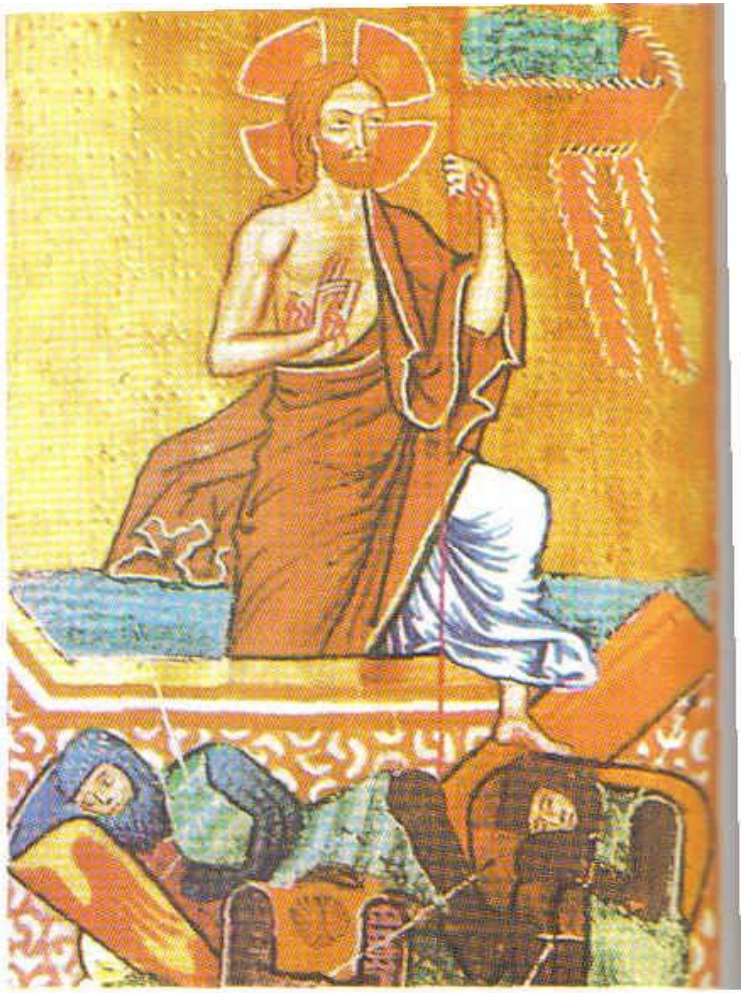
Zur Arbeit mit Auferstehungsbildern

Bis zur Jahrtausendwende: Keine Darstellung des Geschehens der Auferweckung





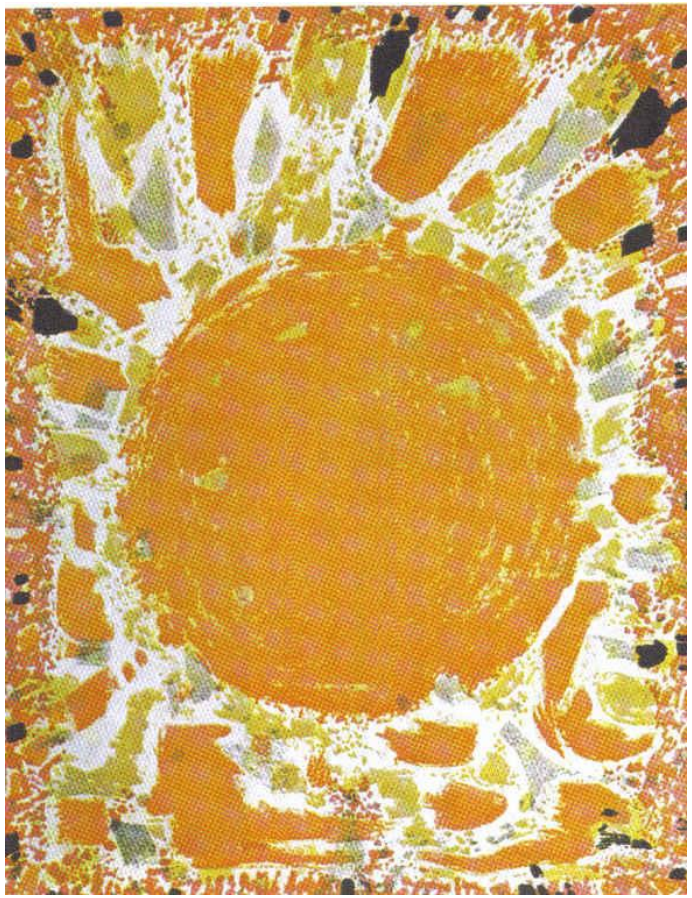
Ab 11./12. Jhdt.: Tendenz zu möglichst „realistischer“ Darstellung

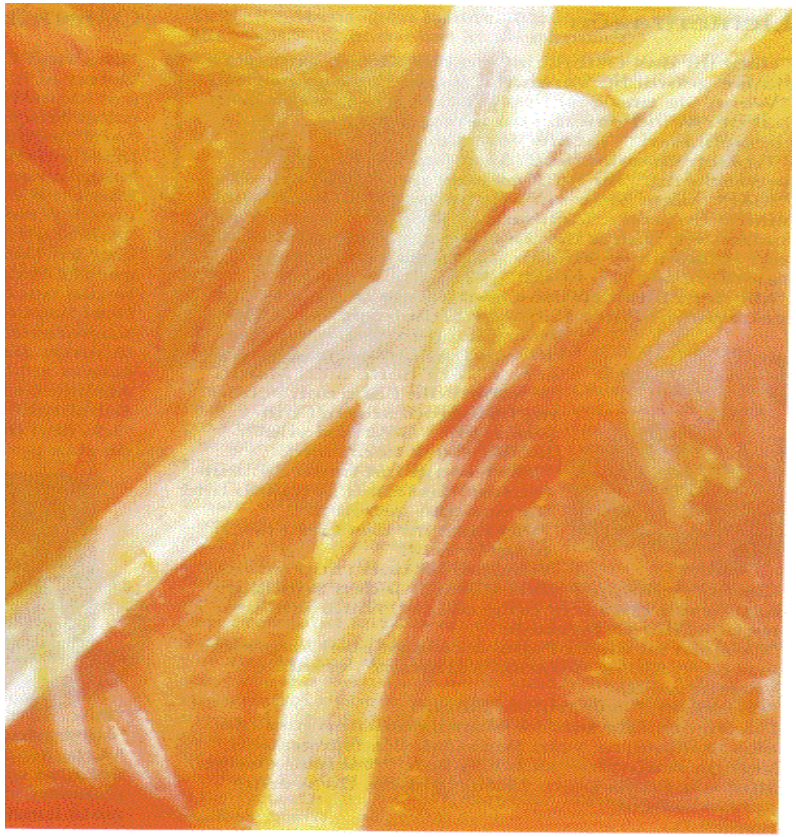


Schrittweise Loslösung davon

Prof. Dr. Sabine Pemsel-Maier, PH Freiburg

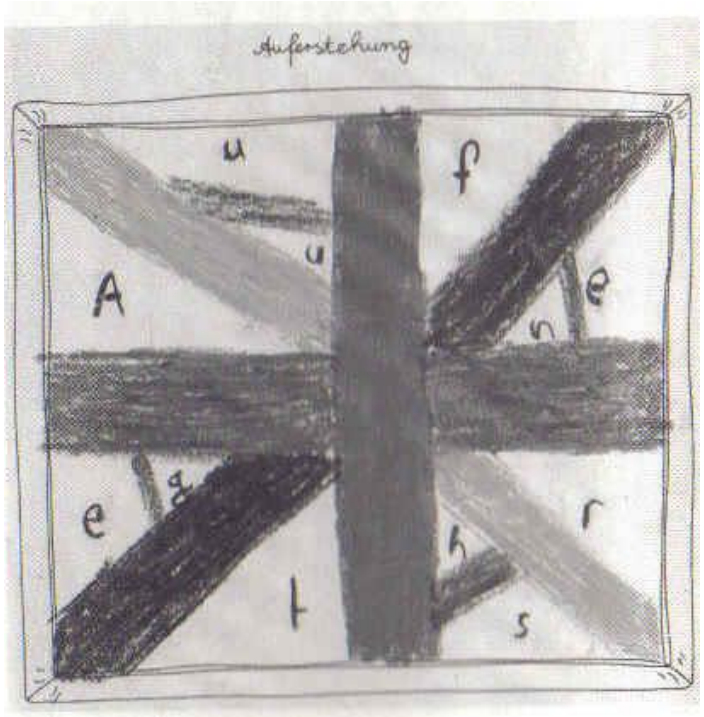
Neuere Kunst: Abkehr vom Realismus und Hinwendung zu abstrakteren Darstellungen





Eigene Auferstehungsbilder gestalten

Bild Nr. 12

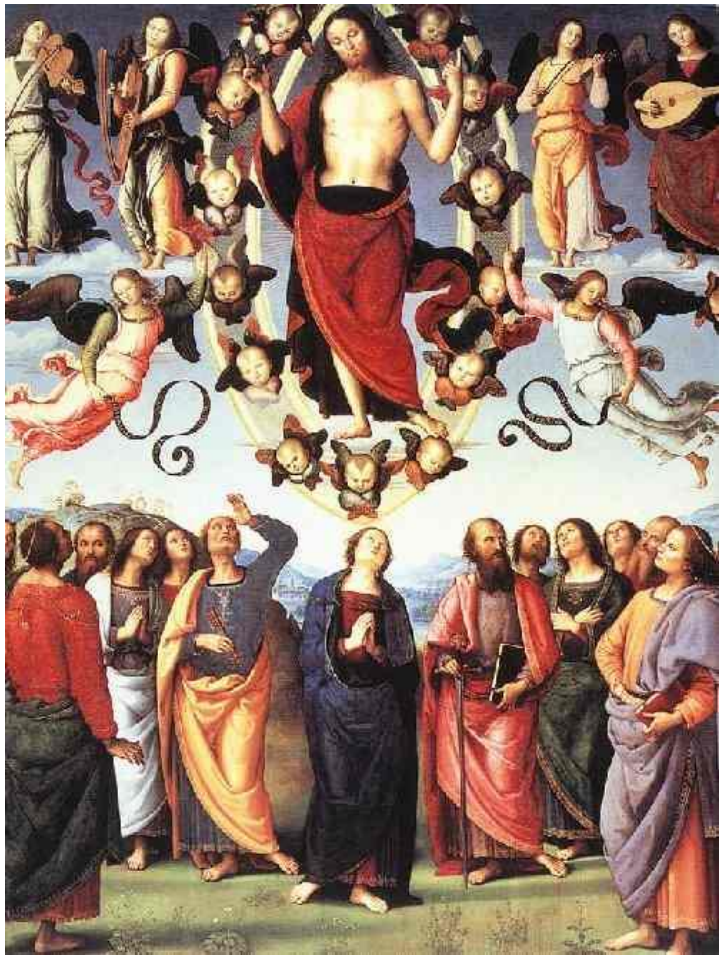


Prof. Dr. Sabine Pemsel-Maier,
PH Freiburg

Weitere Auferstehungsaussagen im Glaubensbekenntnis

Prof. Dr. Sabine Pemsel-Maier,
PH Freiburg

„aufgefahren in den Himmel“?



Himmelfahrt – ein Motiv auch in der antiken griech. und röm. Religion

- Kein „Senkrechtstart“, sondern bildhafte Umschreibung
- Aussage: Jesus ist ganz bei Gott angekommen
- Himmelfahrt ist kein Ereignis zeitlich nach der Auferstehung, sondern ein Aspekt dieses Geschehens

„SCHAUT NUR HIN AUF DAS ENDE EINES JEDEN DER FRÜHEREN HERRSCHER . . .“ (JUSTIN, UNSTERBLICHKEIT DER SEELE)

Justin bezieht sich auf die Vergöttlichung der römischen Kaiser, indem er von dem „allen gemeinsamen Tod“ spricht, dem die Herrscher unterliegen – auch wenn sie durch die Darstellung ihrer Himmelfahrt weit über das menschliche Maß hinausgehoben wurden. Das im Museo della Civiltà in Rom aufbewahrte Relief zeigt die Auffahrt des 161 gestorbenen Kaisers Antoninus Pius. Dennoch knüpft Justin an antike Jenseitsvorstellungen an. (Foto Fabbri)

„er sitzt zur Rechten Gottes“

- Ebenfalls bildhafte Redeweise
- Bekräftigt, dass Jesus wirklich bei Gott angekommen ist und an seiner Wirklichkeit teilhat
- Der rechte Platz als Ehrenplatz

„Von dort wird er wiederkommen …“

Die Auferweckung des einen als Grund der Hoffnung für alle

- Die Auferweckung Jesu ist nicht der “Ausnahmefall” für einen einzelnen, sondern Grund der Hoffnung für alle. Weil Gott ihn vom Tod auferweckt hat, darum dürfen auch wir auf die Überwindung des Todes hoffen.
- Vgl. Paulus: Christus ist “der erste der Entschlafenen” (1 Kor 15,20) – nicht der einzige.
- Weil dieser “erste” lebt, werden alle Leben über den Tod hinaus haben, die sich auf ihn einlassen und an ihn glauben.